

### Das Abdecken eines Schlittensitzes als konservatorische Notwendigkeit

von  
*Brigitte Dreyspring*

Bei dem Objekt handelt es sich um einen Kufenschlitten aus der Zeit um 1700; die Herkunft wird mit Nürnberg angegeben, was aber nicht gesichert ist.

#### *Beschreibung der Schlittensitze*

Der hölzerne Schlitten hat einen halbrunden Stuhlsitz mit Rückenlehne und einen dahinter angebrachten kleinen Sitz für den Schlittenlenker, der einem heutigen Fahrradsattel ähnlich sieht (Abb. 1).

Die Rückenlehne und der Sitz sind mit Roßhaar gepolstert und mit einem beidseitig gerauhten Wollkörper überzogen. Der Wollstoff ist an den Kanten ca. 2 cm nach innen eingeschlagen und rundum mit nebeneinander liegenden Rundkopfnägeln in einem Abstand von ca. 3 mm am Holz montiert. Der Bezugsstoff der Rückenlehne wird zur

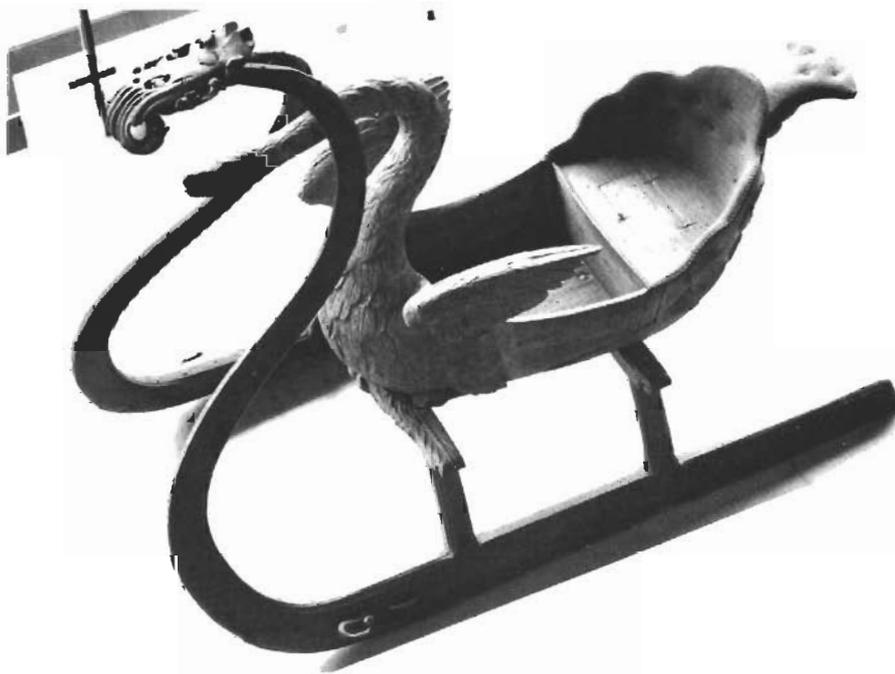


Abb. 1 Schlitten nach der Restaurierung

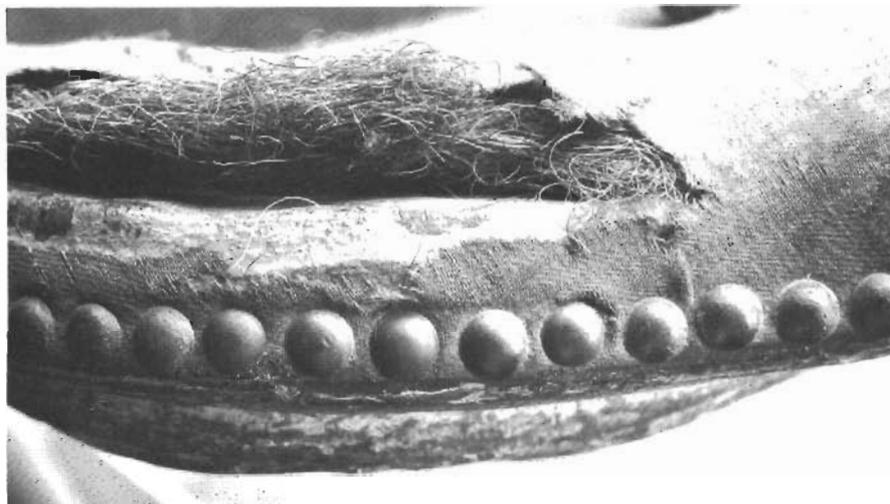


Abb. 2 Detail des Sitzes vor der Restaurierung

Sitzfläche hin mit kleinen Nägeln gehalten. Mit den gleichen Nägeln sind auf der Rückenlehne und im Sattel knopfartige Wollpuschel auf Stoff und Polsterung im Holz befestigt.

Ein Sitzkissen, das vermutlich mit gleichen Wollpuscheln besetzt war, ist nicht mehr vorhanden.

#### *Zustand vor der Restaurierung*

Der Zustand der Schlittensitze ist sehr schlecht. Die ehemals dunkelrote Farbe des Wollstoffes ist zu einem grau-violetten Ton verblichen. Die gerauhte Oberfläche ist abgeschuert. Der Stoff ist sehr brüchig und hat an vielen Stellen kleinere und größere Risse und Löcher. Besonders beschädigt sind die Kanten, wo der Stoff am Holz aufliegt und sich durchgescheuert hat. Auf der linken Seite der Rückenlehne und am hinteren Teil des Sitzes liegen Holz und Polsterung frei, weil Teile des Stoffes bereits fehlen (Abb. 2). Zwischen den Nägeln ist der Wollstoff hart, wahrscheinlich verklebt durch die frühere Behandlung der angrenzenden Holzteile.

#### *Ausstellungsbedingungen*

Die Ausstellungsbedingungen sind für die weitere Erhaltung des Schlittens denkbar ungünstig. Der Schlitten steht frei in der Volkskundesammlung des Museums an den zur Nordseite liegenden Fenstern. Das ca. 10 cm hohe, nicht sehr breite Podest kann

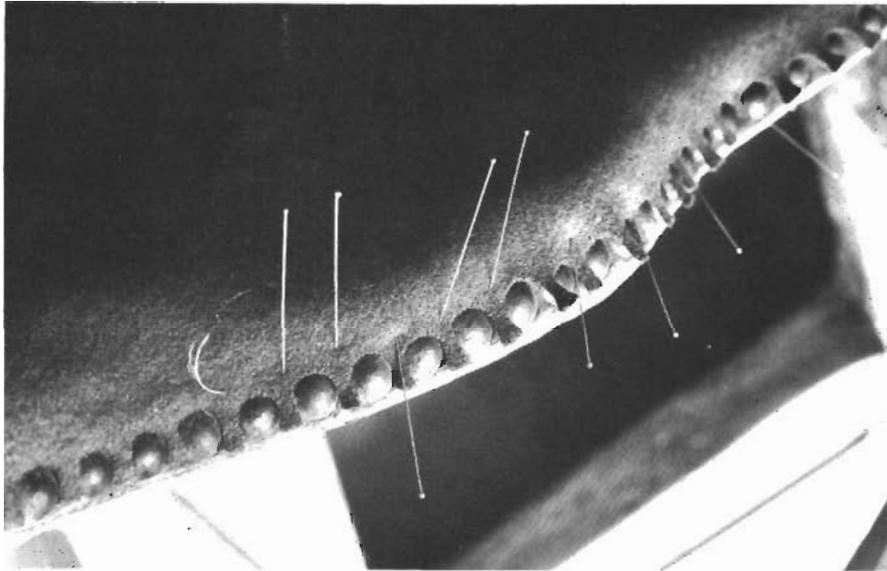


Abb. 3 Detail der Rückenlehne während des Aufnehmens des Bezugsstoffes

die Besucher nicht daran hindern, Schlitten und Sitze anzufassen. Besonders verlockend ist es, die hölzerne Klappe in der Sitzfläche zu öffnen. Leider ist nicht vorgesehen, den Schlitten wenigstens durch zusätzlich aufgestellte Kordeln abzugrenzen.

#### *Konservierungsmaßnahmen*

Eine Konservierung oder Restaurierung des Schlittens war dringend notwendig. Sie mußte zum Ziel haben, Rückenlehne und Sitz zu schützen, ohne die originale Montierung zu entfernen und ohne den Gesamteindruck des Schlittens zu verändern. Verschiedene Möglichkeiten wurden ins Auge gefaßt, aber wieder verworfen: Ein Entfernen der Nägel wäre ein zu großer Eingriff gewesen und hätte gewiß eine Schädigung für Nägel, Holz und Stoff bedeutet. Das Abnehmen des Bezugsstoffes zur Unterlegung mit einem Stützstoff wurde daher ausgeschlossen. Ein partielles Unterlegen am Schlitten war auch nicht möglich, weil z. T. an den Schadstellen entlang der Nägel nur noch äußerst geringe Stoffreste vorhanden waren. Auch bei einem Abdecken mit einer Gaze wäre das Nähen innerhalb der Nagelreihen riskant gewesen und hätte bei den ungünstigen Ausstellungsbedingungen keine dauerhafte Sicherung bedeutet.

So fiel die Entscheidung auf eine völlige Abdeckung mit einem neuen Wollstoff unter

Beibehaltung der originalen Montierung. Gewählt wurde dazu ein gerauhter Wollstoff, der im jetzt grau-violetten Ton des Bezugsstoffes eingefärbt wurde. Rückenlehne und Sitz wurden mit Pinsel und Pinzette von Staub und Sand befreit. Die fehlende Roßhaarpolsterung in der Rückenlehne wurde mit gewaschener Rohwolle aufgefüllt, weil diese sich weich anschmiegte.

Von Rückenlehne und Sitz wurde ein genauer Schnitt aus Nessel angefertigt mit Ausbuchtungen für die Nägel an den Kanten und Löchern für die wollenen Knöpfe. Der Nesselschnitt wurde auf Papier übertragen und die Umrisse des Papierschnittes durch Übermalen mit Schulkreide auf dem eingefärbten Wollstoff markiert. Die Kanten und Löcher der zugeschnittenen Teile sind mit gezwirnter Haspelseide in Languettenstich versäubert.

Die Stücke wurden auf Rückenlehne und Sitz gelegt, festgesteckt und mit Überfangstichen mit gezwirnter Haspelseide am originalen Bezugsstoff um die Nägel herum festgenäht (Abb. 3). Das Nähen war z. T. mühsam, weil der Stoff hart war. Es war jedoch zwischen den Nägeln überall Stoff vorhanden, so daß überhaupt genäht werden konnte.

Die wollenen Knöpfe wurden durch die entsprechenden Löcher geschoben und der Stoff rundherum am Untergrund festgenäht. Bei den fehlenden Wollpuscheln sind die vertieften Stellen durch wenige Stiche am Untergrund angedeutet. Das fehlende Sitzkissen wurde nicht ergänzt.

Es ist schade, daß der originale Bezugsstoff nicht sichtbar bleiben konnte. Doch der neue, abdeckende Stoff fügt sich in der Farbe und im Material in das Gesamtbild des Schlittens ein. Durch das Belassen der markanten Montierung mit den Rundkopfnägeln und den knopfartigen Wollpuscheln ist der Charakter der Schlittensitze wohl erhalten geblieben. Gerade die erhaltene Montierung bewirkt, daß die so unterschiedlichen Bereiche von geschnitzten Holzteilen und Bezugsstoff eine Einheit bleiben. Der Gesamteindruck ist damit bewahrt.

*Brigitte Dreyspring*  
*Museum für Kunst und Gewerbe*  
*Steintorplatz 1*  
*D-2000 Hamburg 1*